Einzelpreis 40 Mark

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Morgen-Ausgabe | Jahrg. 216 | Nr. 88

Bezugspreis: monatlich M 2000.— mit Zustellgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. — —

Halle-Saale

Donnerstag, 22. Februar 1923

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene 35 mm breite mm-Grundzeile 150.— M. Kleine Anzeigen 100.— M. Familienanzeigen 80.— M. Die 8gespaltene 90 mm breite mm-Reklamezeile 500.— M. Rabatt nach Tarif, Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610 — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6209 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Abzug der Franzosen aus Gelsenkirchen

Gelsenkirchen von dem Räuberkorps frei

w. Gelsenkirchen, 21. Februar.

Heute vormittag sind die französischen Truppen aus der Stadt abgerückt. Der Eisenbahnverkehr wurde wieder aufgenommen, ebenso versehen die Postämter wieder ihren Dienst. Die Schutzpolizei ist wieder in den Sicherheitsdienst eingetreten. Vormittags hatte Stadtbaurat Ahrends eine Besprechung mit dem General Schuler, in der dieser erklärte, daß die französischen Truppen Gelsenkirchen verlassen würden, da die Hundert Millionen Mark Buße von ihnen zusammengebracht worden seien. Der Betrag setze sich zusammen aus 83 Millionen Mark städtischer Gelder und 17 Millionen Mark Eisenbahngeld. Stadtbaurat Ahrends erhob nochmals Einspruch gegen den Eingriff in die Kassen der Bürgerschaft. Der General nahm diesen Protest zur Kenntnis. Auch der Kommandeur der Schutzpolizei verhandelte mit dem General. Auf die Frage nach dem Verbleib der verhafteten Beamten erklärte der General, daß man, falls sich die von den Franzosen als schuldig bezeichneten Beamten nicht meldeten, ein gerichtliches Verfahren gegen unbekannt einleiten und dann auch weiterhin diese 6 Beamten als Geiseln in Haft behalten würde.

Unmenschliche Grausamkeiten gegen Frauen

Essen, 21. Februar.

Die französische Besatzungsbehörde scheint jetzt auch über wehrlose Kranke Sanktionen zu verhängen. Heute nacht wurden in den städtischen Krankenanstalten die dienstuenden Aerzte sowie mehrere Pflegeschwestern in der Ausübung ihres Dienstes gehindert. Den Pförtnern der Krankenanstalten wurden die Schlüssel fortgenommen. Infolgedessen mußte eine im Krankenautomobil ankommende Frau die kurz vor der Entbindung stand, in dem herrschenden Schneegestöber auf einer Tragbahre über einen hohen Gittergaun gehoben werden, da die Franzosen den Schlüssel zu dem Eingangstor nicht herausgaben.

Aus Wiesbaden wird geschrieben: Dem Oberzollinspektor Baumann in Wiesbaden wurde ein Ausweisungsbefehl zugestellt, in dem ausdrücklich auch seine kurz vor der Niederkunft stehende Frau und seine 72jährige Schwiegermutter, die zufällig bei ihm wohnte, aufgeführt sind, obwohl der Abgeordnete der Rheinlandkommission vorher auf die besonderen Umstände aufmerksam gemacht worden war.

Vergeltung

Essen, 21. Februar.

In Buer ereignete sich ein Zwischenfall. Ein französischer Offizier, der einen Hufschmied mit der Reitpeitsche geschlagen hatte, wurde von diesem durch Hammerschläge getötet. Der Schmied schwang sich dann auf ein Pferd, das er gerade beschlagen wollte, und entfloh. — Ein zweiter Vergeltungsakt ereignete sich in Westerholt. Ein betrunkener Franzose, der von einem Zivilisten ins Quartier gebracht werden sollte, wurde erschossen.

Französische Verhaftung im unbesetzten Gebiet

Recklinghausen, 21. Februar.

Der ausgewiesene Amtmann Odenbreid von Datteln ist gestern früh in der Nähe von Olsen, also im unbesetzten Gebiet, von einer französischen Kavalleriepatrouille verhaftet und ins besetzte Gebiet nach Recklinghausen gebracht worden.

Bayern und das Reich

w. München, 21. Februar.

Der bayerische Ministerpräsident, der am Montag zu einer Aussprache mit der Reichsregierung in Berlin weilte, ist hierher zurückgekehrt. Die Besprechungen mit dem Reichskanzler schreibt die „Bayerische Volkspartei-Korrespondenz", daß dieselben in jeder Weise einen befriedigenden Verlauf genommen haben. Der Ministerpräsident habe dabei die bayerische Auffassung über den Stand der äußeren Politik dargelegt, vor allem in den Punkten, die Bayern unmittelbar berühren. Die enge Fühlungnahme der bayerischen Regierung mit der Reichsregierung und das Vertrauensverhältnis, das zwischen dem bayerischen Ministerpräsidenten und dem Reichskanzler bestehe, übe sichtbar einen außerordentlich günstigen Einfluß auf die gesamte innerpolitische Politik aus. Bayern liefere gleichzeitig damit auch den Beweis, daß es ihm nicht um eine Opposition um jeden Preis zu tun sei, sondern daß ihm die Rolle eines eifrigen Mitarbeiters an den Reichsangelegenheiten bedeutend sympathischer sei. Es gehöre mit zu dem Vertrauen des Reichskanzlers Dr. Cuno, daß er von Beginn seiner Amtszeit an in klarer Erkenntnis der innerpolitischen Realitäten nach dem Grundsatz gehandelt habe, daß eine geschlossene, gewissenhafte Führung der Politik des Reiches keine Spannungen zwischen der Reichsleitung und dem zweitgrößten deutschen Bundesstaat vertragen könne. An der übergroßen Mehrheit des bayerischen Volkes werde der Reichskanzler, wenn er den beschrittenen Weg in der Außen- und Innenpolitik konsequent und mutig weitergehe, jederzeit einen treuen Bundesgenossen für seine Politik haben.

Repressalien gegen Deutschenverfolgungen

Von der deutschnationalen Reichstagsfraktion wurde folgende Anfrage an die Reichsregierung gerichtet:

Tag für Tag werden von der französischen und belgischen Militärbehörde im besetzten Gebiet unter Mißachtung von Gesetz und Recht deutsche Staatsangehörige, die lediglich ihre vaterländische Pflicht in dem uns aufgezwungenen Kampfe erfüllen, aus dem besetzten Gebiet, ihrer Heimat, ausgewiesen und vertrieben. Deutsche, die den Anweisungen und Befehlen der deutschen Behörden pflichtgemäß Folge leisten, werden von französischen und belgischen Kriegsgerichten unter Verhöhnung aller Rechtsgrundsätze zu schweren Geld- und Freiheitsstrafen verurteilt, die sie wirtschaftlich ruinieren. Zu gleicher Zeit treiben die feindlichen Kontrollkommissionen in Deutschland ihr Wesen, und zu gleicher Zeit werden vor deutschen Gerichten noch Dutzende sogen. Kriegsverbrecher zur Verantwortung gezogen. Ist die Reichsregierung bereit,

1. für jeden rechtswidrig ausgewiesenen oder verurteilten Deutschen gegenüber den auf deutschem Staatsgebiet befindlichen Angehörigen Frankreichs und Belgiens und insbesondere gegenüber ihren Mitgliedern der Kontrollkommissionen durch Ausweisung, Schutzhaft, Wohnungsmaßnahmen oder sonstige wirksame Mittel Repressalien zu üben,

2. Anordnungen zu treffen, daß für die Dauer der Ruhrbesetzung die sogen. Kriegsbeschuldigten-Prozesse vor deutschen Gerichten eingestellt werden?

Für eilige Leser

Die Nachricht von der Goldmarkanleihe beschäftigte die Börse. Der Devisen- und Effektenmarkt war uneinheitlich. Der Produktenmarkt war still.

*

Der Steuerausschuß des Reichstages trat in die zweite Beratung des Gesetzes über die Berücksichtigung der Geldentwertung in den Steuergesetzen ein. Die in erster Lesung getroffenen Veränderungen wurden bestätigt bezw. nach den Anträgen des Unterausschusses neu gefaßt.

*

Das französische Plünderungskorps ist wieder aus Gelsenkirchen abgezogen.

*

Der Korrespondent des „Allgemeen Handelsblad" wurde im Ruhrgebiet verhaftet und seine Filmaufnahmen über die Gelsenkirchener Plünderungen beschlagnahmt.

*

Die Strecke Neuwerk—Heerlen—Willich ist infolge der Besetzung vom deutschen Personal geräumt worden. Der Eisenbahnsekretär Cornelius und ein Weichensteller sind verhaftet und nach Aachen überführt worden.

*

Der General der französischen 128. Division hat den deutschen Kriminalbeamten in Essen das Waffentragen verboten. Der Regierungspräsident in Düsseldorf hat an General Levignes das Ersuchen gerichtet, diese Verfügung aufheben zu lassen.

*

Die Stationen Herne, Bochum-Nord, Weitmar und Dalhausen, also die Betriebsstrecke zwischen den militarisierten Linien sind besetzt worden. Das deutsche Personal ist von den Bahnhöfen entfernt worden. Sonst ist die Verkehrslage unverändert.

*

Litauen hat die Entscheidung der Botschafterkonferenz über Memel angenommen.

*

Eine Umbildung des englischen Kabinetts wird vermutet. Gedacht wird vor allem an die Berufung des früheren Kriegsministers Werthington Evernß und Chamberlains.

*

In der Stettiner Papier- und Papierpappenfabrik brach gestern vormittag ein Feuer aus. Der Betrieb konnte aufrecht erhalten werden.

*

In der Nacht zum Mittwoch brach aus unbekannten Gründen in der Lackfabrik von Springer und Müller in Leutzsch bei Leipzig ein Brand aus, dem das Schmelzhaus zum Opfer fiel. Das Feuer blieb auf seinen Herd beschränkt. Der Betrieb kann in vollem Umfang aufrechterhalten werden. Der nicht unbeträchtliche Schaden an Gebäuden ist durch Versicherung gedeckt.

Dollar amtl. 22942,50 G.

Hollands Sicherheit als Rheinuferstaat von Frankreich bedroht

„Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt in einem Leitartikel zu dem französischen Ruhrabenteuer, die Ereignisse im Ruhrgebiet seien für Holland aus verschiedenen Gründen von Interesse. Wenn das französische Vorgehen als Reparationsaktion betrachtet werde, dann könne es Holland angesichts seiner vielen Beziehungen zu Deutschland nicht gleichgültig bleiben, ob die Bezahlung ermöglicht oder erzwungen werden solle. Werde aber die französische Aktion als Aeußerung militärischer Bestrebungen betrachtet, dann werde Holland durch die Sanktionen aus einem anderen Grunde betroffen. In dem klassischen Lande der Freiheit würde ein feuriger Protest gegen den strategischen Fanatismus sich erheben, der im Weltkriege als verbrecherisch und verächtlich gebrandmarkt worden sei. Aber auch Hollands Sicherheit als Rheinuferstaat sei davon betroffen. Holland sei der Schlüssel der Rheinfront, es bilde ihren Flügel. Eine widerrechtliche Besetzung der Rheinfront in Friedenszeit aus Gründen strategischer Sicherheit eröffne sozusagen automatisch den Weg zu einer widerrechtlichen Verletzung der holländischen Neutralität in Kriegszeit; wenn tatsächlich die militaristischen Strömungen in Frankreich den Ton angäben — woran man vorläufig noch zweifeln wolle — dann wüßten die Holländer, daß sie von dem französischen Generalstab keine andere Behandlung erfahren würden, als sie Belgien am linken Flügel der Rheinfront bilde dabei eine neue Komplikation, die von den nach Annexionen begierigen Heißspornen in Belgien nicht ungenutzt gelassen werde. Wenn durch militaristische Hetzerei und durch politisches Taktiermechtel die Sicherheit des Landes in Gefahr gebracht werde, würden die Holländer wissen, was sie zu tun hätten. Die gewaltige Begeisterung, die dann im Lande erwachen werde, wenn ein fremder Militarismus die nationale Freiheit und die nationalen Rechtsgrundsätze verhöhnen wolle, werde einem Eindringling vielleicht Ueberraschungen bereiten. Wenn auch die Haltung Hollands vielleicht für die strategische Sicherheit der Rheinfront entscheidend sei, soviel stehe fest, daß diese Haltung letzten Endes nicht bestimmt werde durch die Interessen einer Staatengruppe Westeuropas, sondern lediglich durch die Gefühle, die das niederländische Volk beseelen.

Die Furcht vor der Wahrheit

„Gefährliche" Filmaufnahmen.

w. Amsterdam, 21. Februar.

Der Berliner Korrespondent des „Allgemeen Handelsblad" meldet seinem Blatte aus Elberfeld vom 20. Februar abends: „Ich hatte am Sonntag nachmittag in Gelsenkirchen Gelegenheit, mit zwei Filmoperateuren, die ich speziell zum Zwecke der Feststellung der wahren Tatsachen in das Ruhrgebiet mitgenommen hatte, Filmaufnahmen zu machen von den Straßenszenen in der Nähe des Rathauses, die ich brieflich noch im einzelnen beschreiben werde. Ich schicke voraus, daß ich für die Filmaufnahmen im ganzen besetzten Gebiet, auch im Ruhrgebiet, die spezielle Genehmigung des kommandierenden Generals Degoutte hatte und daß ich meine Aufnahmen in Gelsenkirchen erst angefangen habe, nachdem ich dem zuständigen Offizier meine Erlaubnis ausdrücklich gezeigt hatte. So war ich zufällig in der Lage, verschiedene kinomatographische Bilder aufzunehmen von der vollkommen neutralen, provozierenden Haltung der französischen Truppen, die mit aufgepflanztem Bajonett in schnellem Schritt unaufhörlich die ruhige Bevölkerung vor sich herttrieben und die Deutschen mit Rückenstößen vorwärtsschoben, so daß es nur der unbegreiflichen Ruhe der Passanten zu verdanken war, daß keine Unglücksfälle passiert sind. Als ich darauf am nächsten Tage mit meinen Operateuren im Auto durch Gelsenkirchen fuhr, um Recklinghausen zu erreichen, wurde ich verhaftet und unter militärischer Bedeckung zum Obersten Schobler ins Hotel zur Post in der Nähe des Rathauses geführt, wo man meine Aufnahmen beschlagnahmte und mir die Erklärung abgab, ich hätte am Sonntag Filmaufnahmen gemacht, deren Vorführung für Frankreich eine ungünstige Propaganda bedeuten könnte. Erst nach zweieinhalb Stunden erklärten mir die Offiziere, man gebe mir die Freiheit zurück, der Film aber werde sofort zur Entwicklung nach Düsseldorf geschickt werden. Am Dienstag nachmittag sollte ich mich in Düsseldorf bei General Degoutte melden. Hier wurden mir außerdem meine französischen Papiere abgenommen. Nur nach wiederholtem Drängen war es mir gelungen, wenigstens einen Paß nach Elberfeld zu bekommen, wodurch nicht verhindert wurde, daß die Posten unterwegs auch noch mein Auto beschlagnahmten. Wenn man französischerseits der Meinung ist, daß man durch dieses Auftreten gegen einen der objektiven Wahrheit dienenden, nur die tatsächlichen Ereignisse auf kinematographischem Wege festhaltenden neutralen Journalisten der französischen Propaganda dienen kann, könnte sich das als Irrtum herausstellen. Ich werde brieflich noch Gelegenheit haben, die interessanten Einzelheiten meiner Aufnahmen und meiner Festhaltung zur Veröffentlichung zu veröffentlichen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192302221-18/fragment/page=0001

Deutscher Reichstag

(Eigener Drahtbericht.)

w. Berlin, 21. Februar, 2 Uhr nachm.

Präsident Loebe teilt zu Beginn der Sitzung mit, daß die heutige Verhandlung mit dem neuen Telegraphenapparat aufgenommen werde, von dessen Walze sie wieder nachher beliebig abgehört werden kann.

Die Beratung des Haushalts des Innern wird beim Titel **Gesundheitswesen** fortgesetzt.

Abg. **Streiter** (D. Volksp.) fordert das Reichsgesundheitsamt auf, angesichts der entsetzlichen Nachrichten über den Gesundheitszustand unseres Volkes, zu retten, was zu retten sei. Bei der Unmöglichkeit der gemeinnützigen Anstalten, ihre Betriebe aufrecht zu erhalten, müsse wenigstens für eine angemessene Entlohnung der Aerzte gesorgt werden, wenn wir die Hunger- und Erkältungskrankheiten überwinden wollen.

Abg. Dr. **Moses** (Soz.) dankt dem Reichsgesundheitsamt für die offene Darlegung der Gesundheitsverhältnisse, fordert aber von dem Amt eine mehr praktische Tätigkeit. Den mittelalterlichen Zuständen im Apothekenwesen könne nur die Sozialisierung abhelfen. Redner fordert schließlich Schaffung eines besonderen Reichsgesundheitsministeriums.

Abg. **Thomas** (Komm.) betont, Krieg und Imperialismus seien gleichbedeutend mit dem Rückgang der Volksgesundheit. Dieser Rückgang sei aber nicht erst auf den Ruhreinmarsch zurückzuführen. Hauptursache sei die schlechte Ernährung, und daran trage das kapitalistische System schuld.

Präsident Dr. **Bumm** vom Reichsgesundheitsamt bemerkt: eine Verbilligung des Salvarsans sei erstrebenswert, aber angesichts der ungeheuerlichen Herstellungskosten unmöglich. Allerdings sei die Belehrung des Volkes über sein Verhalten gegenüber Krankheiten ein gutes Mittel zur Hebung der Volksgesundheit, und die zahlreichen Merkblätter des Gesundheitsamtes hätten segensreich gewirkt.

Nach kurzer weiterer Debatte wird der Titel **Gesundheitsamt** bewilligt. Zum Titel **Polizei** empfiehlt

Abg. **Brüninghaus** (D. Volksp.) die Ausschußentschließung, wonach untersucht werden soll, ob die sächsische Landespolizei nach den Gesichtspunkten organisiert ist und verwaltet wird, wie es in den Vereinbarungen zwischen Reichsregierung und Landesregierung festgelegt ist.

Abg. **Eichhorn** (Komm.): Die Entrüstung des Vorredners richte sich nur deshalb gegen die sächsische Landespolizei, weil diese nicht so militärisch schneidig gegen die Arbeiter vorgehe, wie dies die Scharfmacher wünschen.

Abg. **Meier-Zwickau** (Soz.) weist die Angriffe des Abg. Brüninghaus gegen die sächsische Polizei und die sächsische Regierung als ganz unzutreffend zurück.

Der Reichskommissar für die öffentliche Ordnung, Major **Klinger**, erklärt, daß eine ganze Reihe von Ländern die Einrichtung der Regierungskommissare als notwendig bezeichnet, daß aber nur Preußen und Sachsen sie eingeführt haben. Die Reichsregierung halte die Verwendung solcher politischer Beamten in der Schutzpolizei selbst nicht für zulässig. Die Landesregierungen hätten dieser Meinung zugestimmt und verwendeten diese Beamten in ihrer Landespolizei. Wenn der Reichstag eine Untersuchung der Organisationen der Landespolizei verlange, werde die Reichsregierung dem entsprechen. Der vom Abg. Eichhorn geforderte Abbau der Schutzpolizei würde die Abwehr des Selbstschutzes unmöglich machen. Redner schließt mit einem Dank an die Schutzpolizei im Ruhrgebiet für ihren Heldenmut.

Abg. Dr. **Barth-Chemnitz** (Deutschnat.) schließt sich diesem Dank an und wendet sich gegen den Abg. Meier-Zwickau.

Nach kurzer weiterer Debatte über die Zwickauer Vorgänge beantragt Abg. **Höllein** (Komm.) Vertagung und bezweifelt vor der Abstimmung die Beschlußfähigkeit des Hauses. Das Haus ist beschlußunfähig. Morgen nachmittag 2 Uhr: Haushalt des Innern und das Reichsministerium. Schluß nach 6 Uhr.

Preußischer Landtag

(Eigener Drahtbericht.)

w. Berlin, 21. Februar, 12 Uhr mittags.

Präsident **Leinert** eröffnet die Sitzung und macht Mitteilung von der Inhaftierung des Polizeipräsidenten von Gelsenkirchen, **Stieler**, der als preußischer Abgeordneter der Zentrumspartei angehört. Ferner ist Abg. **Haenisch** von französischen Polizeibeamten in polizeilichem Gewahrsam gebracht, festgehalten, verhört und einer Leibesvisitation unterzogen worden. Ich lege gegen diese Verletzung der Immunität schärfsten Protest ein und werde auch von den deutschen Behörden verlangen, daß sie gegen diese Verletzung der verfassungsmäßigen Rechte unseres Mitgliedes schärfsten Einspruch erheben. (Beifall.)

Hierauf wird die zweite Beratung des **Justizhaushalts** fortgesetzt.

Justizminister **Zehnhoff** äußert sich zu den Angriffen des Abg. Heilmann (Soz.) gegen die Justiz. Nur in einem einzigen Falle, nämlich dem in Elbing, habe er von dem Landesgerichtspräsidenten einen Bericht erbeten. In allen anderen Fällen seien die Angriffe unberechtigt. Es könne kein einziger Fall nachgewiesen werden, wo ein Beamter wegen republikanischer Gesinnung nicht befördert worden sei. Der Minister schließt mit der Versicherung, er werde sein Amt unparteiisch nach jeder Richtung hin auch weiterführen und mit dem herzlichen Dank an die Justizbeamten im Ruhrgebiet, die in dieser schweren Zeit als aufrechte Männer ihres Amtes walten. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Goebel** (Zentr.): Auch die Zentrumsfraktion erhebe vor der ganzen zivilisierten Welt feierlich Protest gegen die Willkür der französischen Kriegsgerichte im neu- und altbesetzten Gebiet, die nicht einmal die Immunität unserer Mitglieder respektiert haben. Die gegen unsere Justizverwaltung erhobenen Vorwürfe sind zum größten Teil unhaltbar. Die Vereinfachung und Verbilligung der Rechtspflege ist nach wie vor das Ziel der Verwaltung. Im Einverständnis mit dem Hauptausschuß bitte ich, wie das Staatsministerium, für die schnellste Erwirkung der ortsgerichtlichen Zuständigkeit in Zivilprozessen, für die baldigste Verabschiedung der Neuordnung der Strafgerichte zu wirken, die preußischen Gesetze über die Gerichtskosten und Gebühren dem gesunkenen Geldwert entsprechend in ihren Tarifen zu ändern. Unter den heutigen Notzuständen muß gegen Personen, die das Publikum wucherisch ausbeuten, mit äußerster Strenge vorgeschritten werden. (Zustimmung.) Man dürfe sich auch nicht scheuen, gegen die ärgsten Wucherer die Gesetze und Verordnungen gegen Preistreiberei usw. wirklich zur Anwendung zu bringen. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum.) Die Auffassung, die Richter könnten, solange der Richterstand parteipolitisch zusammengesetzt sei, überhaupt nicht zu einem objektiven richtigen Urteil gelangen, kann ich nicht unterschreiben, muß vielmehr den darin liegenden allgemeinen Vorwurf gegen die Unparteilichkeit des richterlichen Urteils zurückweisen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. **Seelmann** (Deutschnat.): Die preußischen Richter sind so objektiv und pflichttreu, daß für sie die Frage, ob Republikaner oder Monarchist gar nicht ins Gewicht fällt. Den Staatsgerichtshof betrachten wir noch wie vor als ein Ausnahmegericht, das beseitigt werden muß. Fehlgriffe sind auch in der Rechtspflege nicht zu vermeiden. Richter sind auch nur Menschen. Wir wenden uns gegen Verallgemeinerung.

Abg. Dr. **Eickhoff** (Dtsch. Volksp.) wendet sich auch für seine Partei gegen die französische Justizschande. Für die Entlastung der Richter sind auch wir. Zu überlegen ist, ob nicht eine neue Beamtenkategorie zu schaffen wäre, die eine Mittelstellung zwischen Richtern und Sekretären einnimmt

Abg. Dr. **Höpker-Aschers** (Dem.) bekämpft die von rechts beantragte Aufhebung des Gesetzes zum Schutze der Republik. Gerade die Zustände im Ruhrrevier sprechen aufs schärfste gegen einen solchen Schritt, der die Abwehrfront dort nicht stärken, sondern schwächen würde.

Ein Vertreter des Justizministeriums gibt die Erklärung ab, daß in der Frage der Austragung richterlicher Geschäfte auch nachgeordnete Beamte eine Verständigung erhoffen dürfen.

Hierauf Vertagung auf Donnerstag 12 Uhr. Schluß 1/4 6 Uhr.

Eine weitere französische Division nach der Ruhr

Paris, 21. Februar.

Die Entsendung von weiteren Truppen ins Ruhrgebiet dauert an. Nach einer unbestätigten Meldung des „Petit Journal" soll eine ganze weitere Division ins Ruhrgebiet entsandt werden. Das „Oeuvre" spricht von einem Rundschreiben des Marineministers an die französischen Marinearsenale, in dem Techniker und Spezialarbeiter für die Rheinschiffahrt gesucht werden. Es wird ihnen die doppelte Löhnung und eine besondere Aufenthaltsentschädigung geboten. Treffpunkt ist Duisburg.

Paris, 21. Februar.

In einigen Blättern findet man Mitteilungen über Beratungen, die morgen zwischen dem belgischen Ministerpräsidenten Theunis und Poincaré in Paris stattfinden sollen. Die Konferenz wolle sich mit der Vereinfachung der Leitung im Rheinland und im Ruhrgebiet beschäftigen. Französischerseits habe man die Absicht, außerordentliche Kommissionen zu bilden, die aus Spezialisten bestehen, die nicht Verwaltungskörpern angehören.

Aus aller Welt

Humor der Ruhr'schen

Es hat in Essen eine ganze Anzahl Scheiben gekostet in den letzten Tagen. Nicht nur die französische Buchhandlung Hachette, die sich inzwischen wieder unter die Fittiche des Generals nach Bredeney zurückbegeben hat, sondern auch Wirte, die ihre Gesinnungsfreundschaft allzusehr auf die Einbruchsarmee ausdehnten, und Kohlenhändler, welche die Franzosen gegen Entgelt vor dem Erfrieren bewahren wollten, haben jetzt hölzerne Schaufenster, hinter denen sie Buße tun, nachdem auf unerklärliche Weise Pflastersteine durch die Luft und in die Scheiben geflogen sind. August an der Berne, ein humorvoller Essener Dichter, hat dazu in Essener Platt ein Lied gemacht, dessen erster Vers wie folgt lautet und dessen Refrain des öftern wiederholt wird:

Wat sind dat für Zeiten,
Wat hört man jetzt läuten:
Europa, das krank an der Ruhr,
Gechts drüber und drunter,
Die Ruhr'schen sind munter,
Die han eine starke Natur!
Zwar ist es hier windig
Bis stürmisch, dat sind' ich
Und stündlich die Windstille wächst:
Basaltene Steine
Die fliegen alleine
Im Lüftchen herum, wie behext:
Schrumm! als wieder en Schiew kapott!
Peng!! als wieder en Buch!
Gestern war sie noch ganz heil,
Hüt schon litt se in mehrere Teil!
Schrumm! als wieder en Schiew kapott,
Peng! schon wieder en Loch!
Und stellst du dich selber als Posten davor,
Klätsch! — dann rappelt se doch!

Kommunistische Rauhelden. In einer Kundgebung der Deutschvölkischen Freiheitspartei im Kriegervereinshause zu Berlin ist es im Verlaufe der Ausführungen des Hauptredners, des Reichstagsabgeordneten Graefe-Goldebee, zu Tumultszenen und einem regelrechten Handgemenge mit Kommunisten gekommen. Mitten in der Rede Graefes stimmten die Kommunisten die Internationale an. Es kam dann zu einer regelrechten Schlägerei. Die Schutzpolizei räumte schließlich den Saal, nachdem es nach einiger Beruhigung zu einer zweiten Schlägerei gekommen war. Es soll verschiedene Verletzte auf beiden Seiten gegeben haben.

„Verlobungsfeier" mit Wiederholung. Vor der Strafkammer des Landgerichts II in Berlin hatten sich eine Frau Böhm und der „Kaufmann" Walter Hoffmann wegen Vertriebs geistiger Getränke ohne Konzession und wegen Uebertretung der Polizeistunde zu verantworten. Hoffmann hatte Frau Böhm veranlaßt, ihr seine Wohnung zu einer „fidelen Verlobungsfeier" zur Verfügung zu stellen. Und bei Nacht versammelten sich dann dank des umfangreichen Schlepperdienstes allerlei Gäste, die es sich bis zum Morgen bei Wein und Sekt wohlsein ließen. Der Betrieb ging eine geitlang ungestört, bis die Polizei schließlich dem Treiben ein jähes Ende bereitete. Das Gericht verurteilte die beiden Angeklagten zu der immerhin milden Strafe von 50 000 bezw. 150 000 Mark.

Das Ende der Urania-Uhren. Mit einem früher fast sprichwörtlich gewordenen Wahrzeichen Berlins geht es jetzt infolge der Not der Zeit zu Ende; die Uraniasäulen und ihre Normaluhren verschwinden aus dem Berliner Straßenbilde. Sie sind ein Opfer des Achtstundentages und der hohen Betriebskosten, aber auch ein Opfer der Metalldiebstähle. Da die Urania-Uhren keine elektrische Regelung hatten, mußte ein Mann von Uhr zu Uhr gehen, um sie zu stellen, was zuletzt Löhne kostete, die für den Betrieb der Uhren trotz der mit ihnen verbundenen Reklame unerschwinglich waren. Außerdem waren die Pendel der Uhren und das ganze metallene Innere der Uhrengehäuse ein Leckerbissen für die gierige Zunft der Metalldiebe; sie wurden auf diese Weise geräuschlos „abgebaut".

2]

Das schlesische Fräulein

Roman von Juliane Karwath.

Wochen vergingen, ohne daß Benigna von den Eltern ihres Verlobten eingeladen wurde. Er suchte ihr durch sein Temperament zu ersetzen, was ihr drüben am Weichselstrand an Zustimmung zu fehlen schien. Sie machte manche Entdeckung an ihm, auch daß er, trotz seiner slawischen Anmut, innerlich noch roher war als mancher der derbsten Offiziere. Aber etwas an ihm reizte sie und hielt sie fest und wurde für sie immer gefährlicher, je unsicherer die Dinge blieben.

Da kam die neue Mobilmachung. Und die letzte Nacht vor dem Ausrücken der Husaren. Benigna wußte bereits, wie solche Nächte in der Soldatenstadt zu vergehen pflegten. Sie hatte geheime Botschaft von ihrem Verlobten, der schon offiziell Abschied von ihr genommen hatte: er erwartete sie. Sie wachte und weinte, biß die Zähne zusammen und blieb auf ihrem Zimmer auf Smolltitz, blieb das Fräulein von Logisch bis zur letzten Stunde, auf ein Nimmerwiedersehen.

Der von Zacziki fiel nicht. Er war bald nach der Affäre von Jena mit einigen anderen, meist frembdlütigen Kameraden, zum Pjenburger Korps übergegangen und wurde kassiert.

Inzwischen brach die Katastrophe über die Logischs herein, wie über so vielen anderen schlesischen Adel. Bei der Belagerung Neißes wurde Smolltitz in Grund und Boden gestampft, und die neue Agrargesetzgebung machte es unmöglich, es aufzubauen und zu halten. Sie mußten froh sein, daß es wenigstens nur in die Hände der Muhme Mechthild kam. Frau von Logisch suchte erst bei den Saftenhausens Unterkunft und ging dann mit den Kindern nach Berlin, wo sie infolge der Aufregungen starb. Ihr Gatte war dimittiert worden; sein Regiment war in der Thüringer Schlacht fast vollkommen untergegangen.

Nach sechs Jahren entschloß er sich, mit den beiden jüngsten Kindern nach Neiße zurückzugehen und statt der Berliner Demütigungen die alten Erinnerungen auf sich zu nehmen.

An einem Februarabend kam er mit Benigna und dem sechzehnjährigen Junker Hans Ditlo in der alten fürstbischöflichen Stadt an.

Vor der Postexpedition in der Bischofstraße begrüßte ihn als erster Kamerad sein Major von Nostra, der hier eine Versorgung als Postmeister gefunden hatte. Zu ihm gesellte sich bald seine Frau, die noch immer die demütige und verlegene Art besaß, die sie im Verlauf ihrer von dreizehn lebenden Kindern gesegneten Ehe angenommen hatte. Sie nötigte die Gäste ins Wohnzimmer, da Alexander von Longard, der die Verwandten abholen wollte, noch nicht da war.

Dort verlor sie sich in die Schilderung der vergangenen bösen Zeiten, bis der Major das Gespräch auf die Kameraden brachte. Einer von ihnen sei hier Salzfaktor, ein anderer helfe in der Neiße-Gottkauer „Landschaft" aus, andere säßen auf den Gütern ihrer Verwandten. Einige jüngere Offiziere, deren Mittel es erlaubten, benutzten die Zeiten der erzwungenen Untätigkeit, um auf verschiedenen Universitäten zu studieren. Herr von Longard hätte mit dem Freiherrn von Danz zusammen die Reitbahn an der Wiese ... Auch vom Regiment Holzendorff, von den Gettkondthusaren, vom Regiment Rüts aus Warschau, von den Dragonern aus Mainz und von den Nähe, und man spräche davon, daß einer vom Regiment Oranien zu Falkenau in einer Bauernkabuse hause und Henckel-Kürassieren säßen verabschiedete Offiziere in der Wächterdienste verrichte ...

Der Frieden von Tilsit hatte eine große Anzahl preußischer Offiziere — und nicht nur solche, die versagt hatten — überflüssig gemacht. Napoleon hatte den preußischen „Militarismus" vortrefflich beschnitten. Da keine Pensionen bezahlt werden konnten, mußten viele Offiziere mit Frau und Kindern ins Elend.

Und mit Einberufungen rückte es nicht voran, immer noch nicht. „Neue Regimenter wohl", sagte Nostra halblaut, „so weit es möglich ist. Aber auch neue officiers ...! Scheint aus mit dem preußischen Herkommen, daß ein Offizier ein Mann von naissance sei. ... kommen immer mehr Bürgerliche hinein ... Neues Reglement ... neue officiers ..." Er hob den Kopf: „Und ... wir? Wir ...?" Es wurde still.

Frau von Nostra warf sich ins Mittel und erzählte, daß das Fräulein Mechthild kurz vorher noch einmal dagewesen sei und es sehr bedauert habe, nicht bis zur Ankunft der Chaisen in der Stadt bleiben zu können.

„Am Sonntag zu heilige drei Könige waren wir draußen," fuhr sie fort. „Das Fräulein hat viele Verbeugungen aufgeführt, und mit den Leuten kommt sie auch zurecht. Einzelne Herren sind oft draußen ..."

„Die Kantz sind auch hier," sagte sie dann, als sie keine Antwort erhielt.

„Die Peterhansel?" fragte Benigna überrascht.

„Sie wohnen an der Töpfermühle. Die schwarze Majorin kocht für etliche officiers ... Macht auch carmina für die Leute. Auch mit dem Kartenlegen soll sie es noch haben ..."

Draußen klang Alexander von Longards Stimme.

Die Erregung über seine Verspätung half dem Leutnant über die Erschütterung des Wiedersehens hinweg. Seine Blicke gingen vor allem zu Benigna. Sie fühlte, daß endlich wieder eine Seele an ihrem verdunkelten Geschick Anteil nahm. Ja, eine ... Seele.

Die Brücke über die Neiße war eines Schadens wegen gesperrt gewesen, und so hatte Alexander das Eis auf einem Umwege kreuzen müssen. Ihre Blicke berührten sich wieder.

In Benigna regte es sich. Nicht Sehnsucht nach Liebe, nein. Ihr Herz war ruhig und vernünftig und kannte keinen großen Schlag mehr tun. Ihr Blut war über eine Katastrophe hinweggekommen und begriff die Liebe nicht mehr. Sicherlich nicht.

In den Berliner Jahren war ihr dann so vielerlei Demütigung begegnet, daß ihr ganzes Herz nur noch der Seele verlangt. Ja, nach dem Freund.

Sie machten sich nun auf den Weg nach der Friedrichstadt, der von dem großen König gegründeten Soldatenstadt, einem Klein-Potsdam, auf dem anderen Ufer der Neiße, wo eine Wohnung in der alten „Bergapotheke" gemietet worden war. Es schien noch unzweifelhaft, ob sie über den Fluß gelangen würden, jedoch lehnte der Oberst die Einladung der Nostras ab. Ein Invalide fuhr ihr Gepäck auf einer Radwer vor ihnen her.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192302221-18/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 22. Februar.

Helft den Werkstudenten

Aufruf an die Bevölkerung Halles.

Durch die Ruhrbesetzung ist einem großen Teil der deutschen Studenten die Möglichkeit genommen, als Werkstudenten die nötigen Mittel für die Fortsetzung des Studiums zu erwerben. Trotz dem Entgegenkommen der Industrie ist es gelungen, einem Teil dieser Werkstudenten Arbeitsmöglichkeit zu verschaffen. Trotz der eigenen Not hat die hallische Studentenschaft die Übernommen, den bedürftigen Kommilitonen Unterstützung in dem möglichst großen Maße zukommen zu lassen. Sie wendet sich nun an die Bevölkerung Halles und bittet, für die Zeit vom Mai bis 15. April um Ueberlassung von Wohnungen bzw. einzelnen Zimmern gegen Entgelt. Sie richtet fernerhin die dringende Bitte an die Behörden, Unternehmer und Landwirte, Arbeitsmöglichkeiten zu beschaffen. Auch bittet sie die Studentenschaft Halles, alte Arbeitsanzüge zu überlassen, gegen Abnutzungsgebühr.

Gefallenen werden dringend auf das Konto Rücklagefonds der hallischen Studentenschaft bei der Darmstädter und Nationalbank erbeten.

Alle ist geboten! Dringende Meldungen werden Zimmer 5, Alte Tulpe, Alte Promenade 5, 2 Treppen, entgegengenommen. — Fernsprecher 1123.

Die hallische Studentenschaft.
gez. Kootz, 1. Vorsitzender.

Zum 60. Geburtstag von Bruno Heydrich

Der Konservatoriumsdirektor Bruno Heydrich wurde am 21. Februar 1862 in Lobenstein bei Lommatzsch in Sachsen als Sohn des Klavierbauers Reinhold Heydrich geboren. Nach Besuchung der Bürgerschule wurde er mit einer Freistelle im Konservatorium in Dresden bedacht. Dort studierte er bis 1882 und erhielt das Preis- und Reifezeugnis als Musiker und Musiklehrer. Hans von Bülow engagierte Heydrich als Hofpianist an das Meininger Orchester. Bald darauf folgte diesem Engagement ein Ruf an das königliche Orchester nach Dresden. Hier erhielt er eine Freistelle für höheres Klavierspiel, Komposition und Direktion; daneben studierte er Sologesang, Gesang und Musikgeschichte. Unter Hofrat Krantz, seinem ehemaligen Schwiegervater, arbeitete er ein Opernrepertoir aus und trat dann als Sänger in Sondershausen und Weimar auf. Er ging er nach Magdeburg und schließlich nach Bayreuth, wo er unter Frau Kosimar Wagner und Musikdirektor Kniese Kapellmeister studierte. In Stettin, Aachen und Köln a. Rh. er große Anerkennung. In die Kölner Zeit fiel die erste Aufführung einer Oper „Amen" am 22. September 1895. Durch diesen Erfolge arbeitete er intensiver auf dem Gebiete der Komposition und gastierte inzwischen in verschiedenen großen Orchestern. In Dresden vermählte er sich mit der Tochter des Musikdirektors Prof. Krantz. Nun widmete sich Heydrich ganz der Kapellmeisterlaufbahn und gründete 1899 in Halle eine Musik- und Opernschule, die er später in ein Konservatorium für Musik, Theater und den Lehrberuf erweitern konnte. Zum 25jährigen Künstlerjubiläum fand die Erstaufführung seiner Oper „Frieden" in Halle statt. Im Kriege schuf er eine Reihe zeitgeistiger und ernster Kriegskompositionen. Durch die Tätigkeit seiner Gattin und seiner Tochter gelang es ihm, in den letzten schweren Jahren das Konservatorium auf musikalischer Höhe zu halten.

Neue Reichsgesetze in Vorbereitung

Die Reichsregierung beabsichtigt, noch in diesem Jahre den Entwurf eines Berufsschulgesetzes vorzulegen, nach dem die allgemeine Berufsschulpflicht entsprechend Artikel 147 der Reichsverfassung gleichmäßig für Knaben und Mädchen mit bestimmt begrenztem Umfang durchgeführt werden soll. Die Frage der Unentgeltlichkeit der Lernmittel in den Volksschulen wird zurzeit geprüft, eine Uebernahme der Kosten durch die Länder ist auf Schwierigkeiten gestoßen. — Der Entwurf eines neuen Lichtspielgesetzes ist aufgestellt worden. Die Konzessionszwang für Lichtspiele ist nicht beabsichtigt. — Ein Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Schund- und Schmutzliteratur soll endgültig jetzt aufgestellt werden, der der Polizei neue weitgehende Befugnisse gibt. — Ferner sind in Vorbereitung Entwürfe über Notstandsmaßnahmen zur Unterstützung von Rentnern aus der Invaliden- und Angestelltenversicherung und der Kleinrentner. — Ein Entwurf zu einem Artikel 97 der Reichsverfassung ausführendes Reichswasserstraßengesetz ist in Bearbeitung. — Die Vorarbeiten für die Reform des Armenrechts nach den neuen sozialpolitischen Grundsätzen bedürfen noch umfangreicher Verhandlungen mit den Ländern. Vorläufig soll erst ein Entwurf dem Reichstage vorgelegt werden, der den Ersatz des Unterstützungswohnsitzes durch den gewerblichen Aufenthalt vorsieht und dadurch eine wesentliche Vereinfachung der Verwaltungstätigkeit auf dem Gebiete des Armenrechtes erstrebt. — Die Novelle über Kinderarbeit wird neue Bestimmungen über Arbeitszeit vorschlagen.

— Bund der Kinderreichen. Am Freitag, abds. 8 Uhr, Jahresversammlung in der Aula der Martinsschule. Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Entlastung, Verschiedenes. Bei der Wichtigkeit des Programms werden die Mitglieder um ihr Erscheinen gebeten.

— Vorstehsfuhrse im Zoologischen Garten. Sonnabend und Sonntag, 24. M. und 25. Februar und Sonnabend und Sonntag, den 3. und 4. März, finden in 500 theoretische und praktische Kurse über den Schutz unserer Haustiere statt. Näheres erfährt man bei der Direktion des Zoologischen Gartens.

— Die Religionsspädagogische Gesellschaft für Halle und Umgegend wird am nächsten Sitzung Freitag nachm. 5 Uhr im Aula. 14 der Universität abhalten. Pfarrer Bartsel hält eine Lehrprobe über „Die Heilung des Gichtbrüchigen".

— Die Herausgabe der Dokumente über die Vorgeschichte des Weltkrieges ist vom Auswärtigen Amt für den Herbst 1923 angekündigt, es sind 24 Bände.

— Ade, du deutscher Wald! Wie überall die deutschen Wälder, so hat auch unsere Dölauer Heide seit Beginn des Weltkrieges ein verändertes Aussehen erhalten. Viel schlagbare Bestände, namentlich am Ton-, Schwarzen- und Rotenberg, sowie an der Straße Nietleben-Dölau, sind abgeholzt worden, wodurch der Bestand wesentlich gelichtet ist. An Stelle des alten Hochwaldes erblickt man dort jetzt größere und kleinere Kiefernpflanzungen oder junge, erst kürzlich angepflanzte Kulturen. Auch die ganze Heideflora und der früher reiche Pilzbestand haben sich verändert. Auch die Gemeinde Dölau hat von ihrem Gemeindeholz einige Morgen abgeholzt. Der mit der Dölauer Heide zusammenhängende Privatbesitz „Lindbusch" ist unverändert erhalten geblieben. In diesen Tagen ist aber ein großer Baumbestand hinter der Paraffinfabrik geschlagen worden, um einem Sport- und Turnplatze für die Nietlebener Vereinigungen Platz zu machen. So verschwindet ein Stück nach dem anderen, während die Franzosen im Rheinlande ganze Forsten beschlagnahmen.

Wirtschafts- und Börsenteil der „H. Z."

Der ausführliche Kurszettel der Berliner Börse befindet sich auf der letzten Seite.

Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau im Monat Januar 1923

Im Gebiete des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues betrug nach vorläufigen Erhebungen die Rohkohlenförderung im Monat Januar 1923: 8 684 391 To., die Brikettherstellung 1 935 473 To. und die Kokserzeugung 37 821 To. (Vormonat: Rohkohlenförderung 8 304 300 To., Brikettherstellung 1 747 604 Tonnen, Kokserzeugung 38 455 To. Die Rohkohlenförderung hat mithin eine Steigerung von 4,58 Proz., die Brikettherstellung eine solche von 10,75 Proz. und die Kokserzeugung einen Rückgang von 1,65 Proz. erfahren. Der Monat Januar hatte 26, der Vormonat dagegen nur 24 Arbeitstage. Die arbeitstägliche Erzeugung belief sich deshalb im Monat Januar für Rohkohle auf 334 015 To., für Briketts auf 74 441 To., für Koks auf 1455 To. (Vormonat: Rohkohle 346 013 To., Briketts 72 817 To., Koks 1602 To.). Auf die arbeitstägliche Erzeugung bezogen, hat die Rohkohlenförderung mithin im Monat Januar, verglichen mit dem Vormonat, einen Rückgang von 3,47 Proz., die Brikettherstellung eine Steigerung von 2,23 Proz. und die Kokserzeugung einen Rückgang von 9,18 Proz. erfahren.

Im Monat Januar des Vorjahres betrug die Rohkohlenförderung 7 817 804 To., die Brikettherstellung 1 660 840 To., die Kokserzeugung 35 041 To. Verglichen mit diesem Monat hat die Rohkohlenförderung im Berichtsmonat mithin eine Steigerung von 11,08 Proz., die Brikettherstellung eine solche von 16,57 Proz. und die Kokserzeugung von 7,93 Proz. erfahren. Da auch der Monat Januar des Vorjahres 26 Arbeitstage hatte, gelten diese Prozentzahlen ebenfalls für die Steigerung der arbeitstäglichen Erzeugung in den beiden Vergleichsmonaten.

Die Nachfrage und damit der Versand von Rohbraunkohle zeigte gegenüber dem Vormonat eine leichte Abschwächung. Der Grund hierfür lag in der seit dem 1. Januar in Kraft getretenen 50prozentigen Frachterhöhung und in der verhältnismäßig linden Witterung. Die Abforderungen des Hausbrands an Briketts waren aus den angeführten Gründen ebenfalls etwas schwächer als im Vormonat. Die Nachfrage der Industrie nach Briketts konnte nicht in vollem Umfange befriedigt werden.

Infolge der fortschreitenden Teuerung wurden durch Vereinbarungen vom 10. und 25. Januar die Löhne erhöht. Die Gehälter wurden im Ausmaß der zugestandenen Löhne gleichfalls heraufgesetzt. Die Kohlenpreise erfuhren eine den aufgebesserten Lohn- und Gehaltssätzen entsprechende Erhöhung.

Die Wagengestellung ließ nichts zu wünschen übrig.

Das Angebot an Arbeitskräften war infolge gelegentlicher Betriebseinschränkungen in der Maschinen- und Textilindustrie größer als in den Vormonaten. Die Stimmung der Belegschaft war gut, ganz besonders unter der Einwirkung des am 11. Januar erfolgten Einbruchs der Franzosen in das Ruhrrevier.

Zu Arbeitsniederlegungen kam es im Berichtsmonat nicht.

Kaiserbad Schmiedeberg, A.-G. Die Generalversammlung genehmigte die Dividende von 30 Proz sowie die Kapitalserhöhung um 700 000 M. auf 1 Mill. Mark. Die jungen Aktien werden im Verhältnis von 1:1 zum Kurse von 350 Proz. zum Bezuge angeboten.

Börsenberichte

Berliner Börse.

Die innere Geldanleihe war gestern das Thema des Tages an der Börse. Es wird über die Einzelheiten, die übrigens bisher erst unvollständig vorliegen, und über die Aussichten der Anleihe viel diskutiert, ohne daß man ihre Chancen mit übertriebenem Optimismus beurteilt. Immerhin hat die Aussicht, daß die Reichsbank 200 Mill. m Devisen bekommen soll, auf Devisen einen gewissen Druck ausgeübt und damit auch auf die Effektenmärkte gewirkt. Bei Devisen und Dollar darf man auch nicht vergessen, daß heute die Engagements der in Schwierigkeit geratenen Berliner Bankfirma gelöst werden sollen. In Effekten war die Kursgestaltung durchaus ungleichmäßig. Ein Teil war behauptet, andere niedriger, wieder andere fester. Die Krediteinschränkung, die nunmehr im Effektengeschäfte zur Geltung gelangt ist, macht sich noch hier und da bemerkbar.

Bei Montanpapieren haben wir Kurssteigerungen bis um 18 500 Proz. und Rückgänge bis um 4000. Deutsche Kali gewannen 2000. Von chemischen Werken gingen Guano 6000 zurück, Badische 3500 herauf. Von Waggonaktien zogen Hannover 4000 an, Rathgeber schwach. Maschinenaktien weisen Kursbesserungen bis um 2500 auf, aber auch Rückgänge bis um 1500. Von Schiffahrtsaktien gingen Hamburg-Süd 5000 herunter, Hansa 2000 herauf. Von Bankaktien zogen Handelsanteile 5500 an. Im freien Handel hörte man folgende Kurse: Becker, Berghau 18 500, Braunkohlen Chem. Ind. 16 500, Eisen Matthes 57 000, Glückauf Braunkohlen 21 500, Hansa Lloyd 12 500, Ver. Chem. Zeitz 50 000, Heldburg-Vorz.-Akt. 55 000, Krügersdall 23 000, Ummend.-Vorz. 19 000, Diamond 14 000, Kacko 14 000, Kolonialanteile 395 000, Pomona 395 000, Salitrera 1 100 000, Slomann leer 60 000, Südsee Phosphat 96 000, Petersburger Intern. 8600, 1902er Russen 3500, Russendant 9600, Comp. Hisp. Renten 2 000 000, dto. Aktien 4 050 000.

Auch nach den ersten Kursen war die Tendenz ungleichmäßig, aber bei meist geringfügigen Veränderungen. Von Montanpapieren gewannen Stolberger Zink 9500, Luxemburger gedrückt, Kaliaktien fest und bis um 4500 höher. Chemische Werte bis um 400 besser. Busch Waggon auf den Abschluß 1250 besser. Höher wurden Karlsruhe Maschinen 3000, Hackethal 2500. Als niedriger sind zu erwähnen Textilwerte 5000, Rückforth 2000. Einheimische Anleihen behauptet. Von Valutapapieren gingen herauf Otavi 15 000 M., Mexikaner 30 000, Magedenien 4000, Wiener Banken 1200, Türkenlose 19 000 M., Südsee 7000. Als niedriger sind zu erwähnen Canada 17 000, Ungarn Gold 5000, Neuguinea 5000. Nachher verloren Pedarf 8000, Phoenix 4000. Der Kassamarkt war ungleichmäßig.

Am Devisenmarkte nannte man zu Anfang London 107 750, Holland 9100, Galde 23 500, Schweiz 4400 M. Am Markte der fremden Noten hörte man Polen 55, Dollar 23 600 M. Geld noch knapp, aber doch etwas leichter, 9½ Proz. und darüber.

Leipziger Börse

Die undurchsichtige Lage veranlaßte gestern Spekulation und Publikum zu größerer Zurückhaltung in der Eingehung neuer Verbindlichkeiten. Obwohl der Geldmarkt sich etwas erleichtert hat, übt doch der bevorstehende Ultimo einen gewissen Druck auf die Geldmarktlage aus. Die Kursbewegung war dementsprechend unsicher.

Frankfurter Börse.

Die Börse eröffnete vorwiegend fester. Valutawerte höher genannt bei ruhigem Geschäft. Im Freiverkehr gingen Mansfeld auf die bevorstehende Einführung zur amtlichen Notierung an der Frankfurter Börse mit 38 000 um, Hansa Lloyd 13 000, Inag 19 000, A.-G. für Petroleumindustrie 18 000, Ufa 14 500, Kabelwerk Rheydt 25 000. Schutzgebietsanleihen stark gefragt, 15 000, Stahlwerk Becker fest, 26 000, Elberfelder Kupfer 16 000. Montanwerte ruhiger. Von Banken Deutsche Bank fest. Die Devisen waren vormittags nach schwächerer Eröffnung befestigt; Newyork 22 250—23 000, London 108 000, Paris 1400, Holland 9100, Schweiz 4050.

Hamburger Börse.

Die Devisen verkehrten zu wenig veränderten Kursen in schwächerer Haltung. Bei ruhigem Geschäft wurden gegen 1 Uhr bezahlt: Holland 9000, London 107 000, Newyork 22 700. Die Mitteilungen über die geplante Goldanleihe ließen die Vermutung aufkommen, daß die Reichsbank neue Interventionsdevisenkäufe vornehmen werde. Die Stimmung an den Effektenmärkten war etwas schwächer.

Leipziger Notierungen

Leipzig, 21. Febr.

Elitewerke	20	12800,	C. Lindner, Ammend.	40	48000,
Zimmermann, Halle	15	15000,	Leipz. Baumw.	35	35000,
Germania	25	13950,	Leipz. Kamm.	50	27000,
Hartmann	25	20750,	Leipz. Spitze	40	10000,
Pittler	30	32000,	Leipz. Trikot.	30	20000,
Penig	15	10200,	Leipz. Wollkäm.	30	61000,
Presto	20	28500,	Meran Kamm.	50	28000,
Schönherr	35	49500,	Mittw. Bw.-Sp.	40	51000,
Schubert & Salzer	30	32500,	Mittw. Bw.-Web.	45	35500,
Sondermann & Stier	30	18000,	Nordd. Wolle	32	90000,
Wotan	40	20500,	Harthau	30	—,—
Zahnr. Köllmann	15	—,—	Stöhr	40	155000
Zimmerm., Chemn.	12	13000,	Text Claviez	20	15500,
Kassel Jute	25	68000,	Thür. Wollgarn	60	32000,
Chemn. Spinn.	40	45000,	Tittel & Krüger	40	45900,
Dürfeld	25	22000,	Tränkn. & Würk.	20	22000,
Falkenst. Gard.	30	21000,	Wernshausen	50	57000,
Gera Jute B.	36	39000,	Zittauer M.-Web.	30	28000,
Kamm. Gautzsch	32	26000,	Krietsch, Wurzen	—	14950,
Köbke	40	24900,	Färberei Glauchau	—	18000,

Allg. Dtsch. Credit	15	7800,—	Halle, Pfännersch.	—	45000,
Chemn. Bankv.	15	9000,—	Faradit	30	—,—
Leipz. Hyp.-Bank	8	7300,—	Hupfeld	25	20000,
Sächs. Bank	7	12000,	Ldkr. Kulkwitz	15	—,—
Mansfeld A.-G.	—	34500,	Sachsenwerk	20	20000,
Oelsnitz	—	—,—	Lpz. Jaxo-Zim.	30	39800,
Malzf. Schkeuditz	10	—,—	Rauchw. Walther	40	39950,
Glauziger Zucker	50	65000,	Hugo Schneider	30	24000,
Halle Zucker	38	29000,	Thür. Gasges.	18	25000,
Körbisd. Zucker	15	—,—	Prehlitzer St.-A.	210	—,—
Rositzer Zucker	25	32000,	Prehlitzer Lit. B.	1050	—,—
Cröllw. Papier	40	42000,	Prehlitzer Lit. C.	700	950000,

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 21. Febr.

Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 1 Kilo.

Raffinade-Kupfer 99—99,3 %	7100-7300	Zinn (Banca-Straits-Australi	20800-21200
Orig.-Hütt.-Weichblei	2900-3100	Hüttenzs. (mind. 99%)	20000-20200
Orig.-Hütten-Rohzink im freien Verkehr	3600/4000	Reinnickel (98-99%)	13000-13500
Remelted-Platt.-Zink	2900/3100	Antimon (Regulus)	2400-2500
Orig.-Hütten-Alumin. 98-99% (in gekerbten Blöcken)	6572	Silber in Barren, ca 900 fein für 1 kg	475000-485000
Orig.-Hütten-Alumin. (in Walzdraht od. Drahtbl.)	9597	Elektrolytkupfer	8250
		Original-Hütten-Rohzink ab oberschl. Hütte (Preis des Zinkhüttenverb.)	3886.39

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 21. Febr.

Die heutige Berliner Produktenbörse verkehrte in sehr ruhiger Haltung. Angebote seitens der ersten Hand fehlten, die zweite Hand bot zwar Ware an, doch hielt Handel und Verbrauch mit ihren Aufträgen infolge der völlig unübersichtlichen Lage im Devisenmarkt zurück, so daß das Geschäft stagnierte. Nur für Rauhfutter machte sich Nachfrage bemerkbar, hier waren es hauptsächlich die Proviantämter, die Ware aus dem Markt nahmen, Stroh fand auch bei den Papierfabriken leicht Unterkunft. Die R. G. kaufte Roggen sehr vorsichtig. Einige Umsätze wurden hier zur Erfüllung der Umlage getätigt. In Gerste konnte nur beste Brauware auf Käufer rechnen.

Amtliche Notierungen für 1 Zentner ab Station

Weizen, märk. 59000—60000, **schles.** —, **stetig.**
Roggen, **märk.** 50000, **schles.** 50000, **stetig.**
Wintergerste —, Sommergerste 47000—48000, **stetig.**
Hafer, **märk.** 42000—43500, **pomm.** —, **schles.** —, **ruhig.**
Mais, La Plata, —, ohne Provenienzangb. 58000—59000, **schwächer.**
Weizenmehl 145000—160000. Roggenmehl 135000—145000, **stetig.**
(je 2 Zt.).
Weizenkleie 30000—32000, Roggenkleie 34000—35000, **beh.**
Raps 100000—105000, beh., Leinsaat 100000, beh.

Victoriaerbsen	80000—90000	Lupinen, blaue	—
Kl. Speiseerbsen	60000—70000	Lupinen, gelbe	—
Futtererbsen	—	Seradella, neue	120000—150000
Peluschken	90000—110000	Rapskuchen	37000—39000
Ackerbohnen	55000—65000	Leinkuchen	75000
Wicken	80000—100000	Trockenschnitzel, pr.	20000-21000
Zuckerschnitzel	29000—30000,	Torfmelasse	9500—10000.

Richtamtlich. Kokoskuchen 33 000—37 000 M., Palmkernkuchen 27 000—30 000 M., Reisfuttermehl 32 000—34 000 M. für 50 Kg. — Melassefutter: Weizenkleie 23 000 M., Biertreber 23 000 M., Treber 22 000 M., Haferschalen 19 000 M., Haferkleie 19 000 M., Strohmehl 17 000 M., Palmkernschrot 21 000 M., Sennhütte 19 000 M. für 50 Kg. einschl. Verpackung. Alles ab Verladeort.

Heu und Stroh. Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter. Großhandelspreis für 50 Kg. ab märkischer Station für den Berliner Markt. Drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 19 500—21 000 M., drahtgepr. Haferstroh 18 500—20 000 M., drahtgepr. Gerstenstroh 18 000—19 500 M., Roggenlangstroh 18 000—19 000 M., bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 17 000—18 000 M., loses Krummstroh 16 000—17 000 M., Häcksel 21 500—22 500 M., handelsübl. Heu 21 000—22 000 M., gutes Heu 22 000—23 000 M.

Butter.

Berlin, 21. Februar. Amtliche Preisfeststellung der Butter-Notierungskommission im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten der Käufer: 1 Sorte 4500, 2. Sorte 4100—4200, abfallende — M. Tendenz: stetig.

Kolonialwaren.

Hamburg, 20. Febr. Kaffee. Die Brasilofferten lauten fest. In verzollten Kaffees fanden Umsätze zu mittleren Zollsätzen statt. Auch das Inland kauft im begrenzten Maße. Die Notierungen sind die folgenden: Unbeschriebene Rio 58—63 fh., Santos Superior 73—78 fh. — Kakao stetig. Ncora Abladung zu behaupten. Trinidad Abladung findet mehr Beachtung. In Sup. Sommer Arriba fanden Umsätze zu 52 fh. c. & f. statt, loko reguläres Bedarfsgeschäft. — Reis gut behauptet. Burmah loko ebenso wie Inlandsgeschäft gut behauptet. Bessere Qualitäten waren im Preise unverändert.

Oele und Fette.

Hamburg, 20. Febr. Schmalz. Lokoware ist sehr knapp. Steamlard 28¾ Doll., Tiercesmarken 30½—30¾ Doll., Trittelsonnen 31¼ Doll. — Oel fest, aber ruhig. Leinöl 50 holl. Guld., Rüböl 6500 M., Palmkernöl 42 Pfd. Sterl., Kokosöl 58 holl. Gulden.

Textilien.

Bremen, 20. Febr. Baumwolle, 4 Uhr 30 Min. nachm.: 16 435.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192302221-18/fragment/page=0003

Letzter Sport

Die Saison der Radfahrer beginnt.

Am Sonntag, den 4. März erfolgt programmmäßig die Eröffnung des Sportjahres 1923 mit einem großen Renntag auf der Stadtwaldbahn in Köln. Vor dem Rennen soll eine Bannerauffahrt der Gauvereine auf der Radrennbahn stattfinden. Punkt 2.30 Uhr fahren sämtliche Vereine auf der Bahn drei Runden. Nach beendetem Rennen fahren die Bannerdeputationen unter Begleitung der Bundeskapelle in geschlossenem Zuge nach Köln, wo im Rudolfsaal die Preisverteilung für das erste Rennen der Saison stattfindet. Man rechnet auf zahlreiche Beteiligung der Gauvereine, auf restlose Beteiligung der Bundesvereine der Bezirke Köln-Stadt und Köln-Land

15 000 Neuanmeldungen im B. D. R.

Die erste große Werbewoche des Bundes Deutscher Radfahrer, die vom 21. bis 28 Januar vor sich ging, brachte 15 000 Neuanmeldungen. Wenn man berücksichtigt, daß die Jahreszeit für die Radfahrerwerbung nicht gerade sehr günstig war und wenn man weiter bedenkt, daß zum ersten Male im Bunde zu einer allgemeinen Werbewoche aufgerufen wurde, so kann der Bundesvorstand mit diesem Ergebnis wohl zufrieden sein. An der Spitze der erfolgreichen Gaue marschiert auch dieses Mal Gau 4b Rheinland besetztes Gebiet, der allein über 3000 Mitglieder für den BDR. werben konnte. Aber auch andere Gaue haben rühmenswertes geleistet. Vom 1. bis 8. April, also in der Osterzeit, wird die Werbewoche wiederholt. In dieser 2. Woche soll das besondere Augenmerk auf die Werbung von Jungmannen gerichtet werden und sie wird im Zeichen der Jugendpflege stehen.

Das Hallesche Schwimmfest

veranstaltet vom Halleschen Turn- und Sportverein sowie vom Kaufmännischen Turnverein, findet am kommenden Sonntag nachmittags 2½ Uhr, im Stadtbad statt. Es nehmen an den Wettkämpfen insgesamt 22 Vereine teil. Das Programm sieht 21 verschiedene Veranstaltungen vor, u. a. 100-Meter-Jugendbrustschwimmen, 100-Meter-Rückenschwimmen, Streckenlaufen, 100-Meter-Seitenschwimmen, Springen für Turner, 4 mal 50 Lagenstaffel, Wasserball als Gesellschaftsspiel.

Die Kampfrichter-Ausschußsitzung ist auf Sonntag vormittag 9 Uhr im Stadtbad anberaumt.

Der große Lande-Preis Berlin—Leipzig, das Oster-Derby der deutschen Straßenfahrer, findet nunmehr bestimmt am 1. Osterfeiertag statt, nachdem die Sport-Ostern in Düsseldorf auf den September verlegt wurden. Für die Siegerfeier ist der Leipziger Palmengarten gewonnen worden, wo zu Ehren der Teilnehmer ein glänzender Varieté-Abend arrangiert wird, der gleichzeitig den Auftakt zur 2. Werbewoche des Bundes Deutscher Radfahrer bilden soll, die vom 1. bis 8. April alle deutschen Gaue beschäftigen wird.

Der Große Rotar-Preis findet am 5. August als Fahrt „Rund um Leipzig" statt.

Bayerische Automobil-Winterfahrt. Der Gau Südbayern des ADAC. brachte unter überaus starker Beteiligung seine Winterfahrt in die bayerischen Berge zum Austrag. Trotz Kälte, Schnee und Eis fanden sich 82 Motorradfahrer und 32 Automobilisten am Start ein. Am Böbingerberg, wo die Bergprüfung stattfand, entwickelte sich ein lebhafter Betrieb. Nur wenige Fahrzeuge blieben stecken. Das Ergebnis der Bergprüfung muß daher als außerordentlich gut bezeichnet werden, denn die kleinsten Krafträder bezwangen diese schwierige Strecke, die früher kaum von den schwersten Motorrädern genommen werden konnte. In den Wagenklassen dürfte Steiger sehr gut abgeschnitten haben; aber auch Aga N. S. U., Stoewer und Selve fuhren gute Zeiten heraus. Unter den Leichtkrafträdern bestach das einzige in Konkurrenz befindliche Eichlerrad. Die genauen Ergebnisse werden später bekanntgegeben.

Die Zweier-Bobmeisterschaft von Deutschland, die im Rahmen der Oberhofer Sportwoche entschieden wurde, sah unter 15 Konkurrenten Bob „Bübchen" (Diepholz und Graf Beissel-Hamburg) in 3:27,2 als Sieger vor Bob „Mercedes III" (E. Wetzel und F. Gömeri-Frankfurt a. M. mit 3:41,2.

Deutsche Kanufahrer in Göteborg. Auch der Deutsche Kanuverband beteiligt sich laut Verbandsbeschluß an den Schwedischen Kampfspielen in Göteborg, deren Kanuwettfahrten auf den 12. bis 15. Juli angesetzt sind. Um eine würdige Vertretung der deutschen Farben zu gewährleisten, finden Ausscheidungsrennen über 1500 Meter und 10 Kilometer statt, die am 3. Juni im Rahmen der Offenen Wettfahrt des Vereins für Kanusport-Berlin abgehalten werden.

Die Deutsche Eishockey-Meisterschaft abgesagt. Die neuerdings von Sonntag auf Dienstag verschobene Deutsche Eishockeymeisterschaft ist jetzt endgültig abgesagt worden, da der Verteidiger des Titels, der M. T. V. München, zurzeit nicht nach Berlin kommen kann.

Vom Büchertisch

Margarete Böhme, Roswitha. Geschichte einer Glücklichen. Verlag: Dr. Eysler & Co., A.-G., Berlin SW. 68.

Aus der schweren Introduktion steigt ein wundersüßes Klingen und Singen, wie ein Menuett von Mozart, wie Geigen und Flötensingen, Harfen- und Cellostimmen. Sommersonne, Bienensummen, Heideduft funkeln, tönen und atmen in dem lieblichen Buch. Die Verfasserin widmet diesen Roman ihrer einzigen Tochter. Das ist vielleicht die beste Empfehlung des Werkes.

Marie Diers, Die dreizehn Heiligen von Liebstadt. (Berlin, Dom-Verlag; Preis geh. 3 M., Halblein. 4,50 M.; Schlüsselzahl des Börsenvereins).

Mit diesem neuen Roman kehrt die Dichterin abermals dort ein, wo ihr die nachhaltigsten Erfolge beschieden gewesen sind: im Pfarrhaus ihrer mecklenburgischen Heimat Dreizehn Gottesmänner schildert sie, wie sie im weiten Land um die Liebstädter Kirche auf den Dörfern verstreut sitzen. Jeder der Seelenhirten trägt sein Kreuz. Jeder ist mit Liebe geschildert und mit viel Humor. Aber der seelische Gehalt des Werkes liegt in dem Kampf, den der jüngste der Pfarrherren mit sich selbst und in seiner Ehe auszufechten hat, und in der gewaltig aufwachsenden Gestalt des Gastwirts und [Flüch]suchers von Liebstadt. Hier rüttelt Marie Diers an den Geheimnissen [des] Herzens und Gottes, und wer sich von ihrer Kunst erquicken läßt, wir[d zu] einer seelischen Sammlung geführt, die er als eine Wohltat empfinden [wird].

Butz, der Ameis. Roman von Helmuth M. Böttch[er]. Verlag Grethlein & Co., Leipzig/Zürich.

Der Verfasser erzählt die abenteuerlichen Erlebnisse ei[ner] mexikanischen Honigameise. Mit großem Geschick hat Helm[uth] M. Böttcher es verstanden, den belehrenden, unterrichtenden [Ton] zu vermeiden. Belehrung und Gestaltung bilden eine kün[st]lerische Einheit. Man liest das Buch wie einen spannen[den] Roman.

Albrecht Dürer. Ein deutscher Heiland. Roman aus Nürnbergs Blü[tezeit] von Herm. Cl. Kosel. Erster Band: Jugend und Wanderjahre. 32 Wiedergaben von Werken des Meisters und seiner Handschrift. (Verlag von Rich. Bong, Berlin und Leipzig.)

Wir erleben die ringende Kraft, mit der Dürer auf dornenvollem [Weg] der Höhe zustrebte, wir fühlen das heilige Feuer, das seine Seele durchg[lühte] und seine Hand zu jenen unsterblichen Werken beflügelte, mit denen er [das] deutsche Volk so reich beschenkt hat. Wie nur wenige neben ihm verdien[t er] den Ehrentitel eines deutschen Heilands in der Ruhmeshalle unserer [bahn]brechenden Künstler. Kosel, der hochbegabte Dichter, ist der Seele [seines] Helden bis in die letzten Schwingungen nachgegangen. In dem vorliege[nden] ersten Bande schildert der Autor auf Grund langjähriger, tiefgrün[diger] Quellenstudien die Jugend und die Wanderjahre des Meisters. Ein deu[tsches] Buch für das deutsche Volk! Die zahlreichen bildlichen Wiedergaben [von] Dürers Originalwerken aus der Zeit ihrer Entstehung beleben den fessel[nden] Text.

Die Bücherei der Volkshochschule. Eine Sammlung gemeinverständlicher [Dar]stellungen aus allen Wissensgebieten. Herausgegeben vom Wirkl. Oberregierungsrat Dr. Richard Jahnke, Ministerialdirektor [im] Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in Berlin. (Verlag von Velhagen u. Klasing in Bielefeld und Leipzig.)

Bändchen 38: Grundbegriffe der Naturlehre von Prof. Dr. Ar[...] Krause. — Bändchen 39: Die deutsche Oper von Dr. Wilhelm Zentner [gibt] einen Ueberblick über die Geschichte der deutschen Oper und zugleich eine [Ein]führung in ihr Verständnis. — Bändchen 40: Einführung in die Verfass[ung] des Deutschen Reiches von Schulrat Hermann Otto ist in gleicher Weise [für] den Schulunterricht wie für die Selbstbelehrung geeignet. — Das Bändchen von Bernhard Fließ: Einführung in die Philosophie des „Als Ob" bietet [die] Hauptgedanken des Vaihingerschen Werkes in leichtverständlicher und anzie[hen]der Form. — Das Bändchen 42: Jesus von Bernhard Dörries zeigt in er[nster] und tief religiöser Weise die unvergleichliche Bedeutung Jesu für alle Ze[iten].

Druck und Verlag von Otto Thiele. Verantwortlich für Politik: [...] Ernst Messerschmidt; für den volkswirtschaftlichen Teil und Mi[ttel]deutschland: Ernst Messerschmidt; für Kommunalpolitik und Ha[lle]: Hans Heiling; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung u. Sp[ort]: Dr. phil. Erich Sellheim. — Für den Anzeigenteil: Paul Kerst[...] sämtlich in Halle

Berliner Börse vom 21. Februar 1923

	21. 2.	19. 2.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Variable Kurse (× 100)

	21. 2. 1923	12 U.	1½ U.	1¾ U.
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berliner Devisenkurse

	21. 2. 23. G	21. 2. 23. B	20. 2. 23. G	20. 2. 23. B
Amsterd.-Rtterd.	9077.25	9122.75	9102.18	9147.82
Buenos - Aires	8478.75	8521.25	8528.62	8571.38
Brüssel - Antw.	1226.92	1233.08	1236.90	1243.10
Kristiania	4214.43	4235.57	4314.18	4335.82
Kopenhagen	4413.93	4436.07	4438.87	4461.13
Stockholm	6650.81	6690.19	6184.50	6215.50
Helsingfors	613.46	616.54	630.42	633.58
Italien	1107.22	1112.78	1122.18	1127.82
London	107730.00	108270.00	107979.37	108520.63
Neuyork	23242.50	23357.50	23191.87	23308.13
Paris	1406.47	1413.53	1406.47	1413.53
Schweiz	4329.15	4350.85	4364.06	4385.94
Spanien	3615.93	3634.07	3640.87	3659.13
Wien (D.-Oesterreich abgest.)	32.41	32.59	33.41	33.59
Prag	683.28	686.72	695.25	698.75
Budapest	7.93	7.97	8.57	8.63
Sofia	131.67	132.33	135.66	136.34
Japan	10872.75	10927.25	11072.25	11127.75
Rio de Janeiro	2593.50	2606.50	2618.43	2631.57
Jugoslavien	219.75	220.58	225.43	226.57

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X19230222l-18/fragment/page=0004
DFG